

Im Interview: Dr. Florian Hesse

Schlüssige Konzepte für einen starken Standort

Auf dem langen Weg zum Gipfel des wirtschaftlichen Erfolges auf globalisierenden Märkten gibt es für Unternehmen, die seit Jahrhunderten einer Branche und ihrem Standort verbunden sind, nur zwei Optionen: Entweder man löst sich konsequent von bisherigen Wertvorstellungen und lokalen Bindungen, oder man stellt sich der Herausforderung, vertraut auf seine Fähigkeiten und schließt sich mit anderen zusammen, die das gleiche Ziel haben.



Die Schlüsselregion

Aktuell haben sich im Verein Die Schlüsselregion e. V. 44 Unternehmen organisiert, um gemeinsam ihre Stärken im Bereich Schließ- und Sicherungstechnik weiter auszubauen. Dazu zählen sowohl namhafte Hersteller von Schließsystemen, wie auch kleinere und mittlere Unternehmen aus den vorgelagerten Stufen der Wertschöpfungskette (Werkzeugbau, Elektronik, Dreh- und Stanztechnik, Oberflächenveredlung, Kunststofftechnik). Insgesamt arbeiten in den 70 niederbergischen Unternehmen der Schloß- und Beschlagindustrie über 7.000 Beschäftigte. In der gesamten Wertschöpfungskette sind es 16.700.

Viele Heiligenhauser Unternehmen haben sich für die zweite Variante entschieden. Hier, wo die Entwicklung und Fertigung von Schlössern und Beschlägen Jahrhunderte alte Tradition hat, sind auch heute noch mehr als die Hälfte, 58,4 Prozent, aller Beschäftigten in Unternehmen der Wertschöpfungskette Schließ- und Sicherungstechnik tätig. Gemeinsam mit den Firmen in der Nachbarstadt Velbert haben sie sich im Verein Die Schlüsselregion e. V. zusammengeschlossen. Im Wirtschaftsblatt-Inter-

view erklärt der stellvertretende Vorsitzende des Vereins und Geschäftsführer der Carl Fuhr GmbH & Co. KG, Dr. Florian Hesse, wie die Initiative die Branche weiter stärken will.

Herr Dr. Hesse, ein wichtiger Grund für die Initiierung des Vereins war, ein eigenes Forschungsinstitut zur Stärkung der Branche zu gründen. Wie weit sind die Pläne gediehen?

Dr. Florian Hesse: Wir sind auf einem guten Wege. Mit der Vereinsgründung haben wir

eine Plattform mit vielen Mitgliedern geschaffen, die das Vorhaben unterstützen und später von der Kooperation profitieren möchten. Nun gilt es, die Finanzierung für das Institut sicherzustellen. Deshalb fand Mitte August ein weiteres und möglicherweise richtungsweisendes Zusammentreffen interessierter Fördermitglieder statt.

Wie tief müssen die Förderer zur Finanzierung des Instituts in die Tasche greifen?

Hesse: Im Gespräch sind feste Jahresbeiträge, die sich bei Industrieunternehmen zwischen zehn- und zwanzigtausend Euro bewegen. Ich bin sicher, dass wir so eine beachtliche Summe aktivieren können. Zudem sieht das Konzept vor, dass sich die Städte Velbert und Heiligenhaus gemeinsam in gleicher Höhe wie die Wirtschaft engagieren. Darüber entscheiden jetzt die politischen Gremien in beiden Städten.

Darüber hinaus sind aber auch reguläre Vereinsmitglieder nach wie vor willkommen?

Hesse: Selbstverständlich. Wir sind sehr daran interessiert, dass der Verein als Basis weiter wächst – und das tut er nach wie vor. Für 2007 haben wir uns ein Wachstum auf 50 Mitglieder zum Ziel gesetzt; eine Marke, die wir bereits im August nahezu erreicht haben. Das signalisiert uns, dass die Unternehmer der Region den Nutzen des Zusammenschlusses erkennen und sich mit einbringen wollen.

Können Sie konkrete Vorteile benennen?

Hesse: Um auf den weltweiten Märkten bestehen zu können, müssen wir unsere technologischen Möglichkeiten auf dem Feld der Produkte wie in der Fertigung gegenseitig stärken. Im Zuge der Globalisierung steht uns ein sehr starker Wettbewerb aus China, Indien und auch Russland bevor. Im Vergleich zu diesen Wirtschaftsräumen ist die niederbergische Region trotz Jahrhunderte alter Herstellungstradition ein Zwerg. Durch den Zusammenschluss können wir uns als Kompetenz-Region viel besser positionieren. Als

Einzelunternehmen des Mittelstands mit knapp 50 Millionen Euro Umsatz wird man heute im globalen Markt schnell zum Leichtgewicht. Deshalb sind wir in der Pflicht, uns in personeller wie technologischer Hinsicht permanent weiterzuentwickeln.

Wo sehen Sie da die besten Chancen?

Hesse: Ich denke insbesondere an die elektronische Verschlussstechnik. Wir blicken da sehr gerne in Richtung Automobilindustrie, zu der auch viele Mitglieder des Vereins zählen. Sie haben für die Verriegelung eines Automobils genau das umgesetzt, was die Hersteller von Schließsystemen für Immobilien in den nächsten Jahren ebenfalls erreichen wollen und müssen – nämlich das elektronische Verschießen einer Tür, ohne den Schlüssel ins Schloss zu stecken. Das muss uns anspornen, und es zeigt, dass es durchaus realistisch ist, in fünf Jahren jede Haustür mit einer Fernbedienung öffnen zu können.

Der Verein pflegt engen Kontakt zu mehreren Hochschulen. Wie wichtig sind diese Kooperationen?

Hesse: Die wissenschaftliche Forschung bietet den Rahmen, um unabhängig von vorgegebenen Entwicklungsrichtungen neue Ansätze zu erdenken. Universitäten und Fachhochschulen arbeiten hier wesentlich freier als Unternehmen, weil sie fern vorhandener Basistechnologien visionäre Konzepte entwickeln können. Wir versprechen uns sehr viel von der Zusammenarbeit und hoffen auf eine enorme Schubkraft für innovative Produkte.

Um diese herstellen zu können, brauchen Sie qualifizierte Fachkräfte, die viele Branchen vergeblich suchen. Wie ist es im Bereich Schließ- und Sicherungstechnik?

Hesse: Hier spüren wir einen deutlichen Effekt

durch die Positionierung als Schlüsselregion. Seit sich die Unternehmen zusammengeschlossen haben, ist es viel leichter, qualifiziertes Personal zu rekrutieren und gute Neuzugänge für anspruchsvolle Bereiche, sprich: Konstruktion, Management oder Vertrieb in Auslandsmärkten, zu gewinnen. Früher ist das kleinen und mittelständischen Unternehmen nicht leicht gefallen.

Dennoch gibt es auch Skeptiker, die behaupten, eine Clusterbildung mache eine Region blind für andere Wirtschaftszweige. Was würden Sie denen antworten?

Hesse: Die Wertschöpfungskette Schließ- und Sicherungstechnik besteht aus weit mehr Firmen als denen, die das Kernprodukt Schlösser, Beschläge und Sicherungssysteme herstellen. Die Rede ist von vielen Fertigungs-Spezialbetrieben, beispielsweise aus dem Bereich Galvanotechnik. Auch sie profitieren stark davon, wenn der Produktkernbereich der Schlüsselregion technologisch wie wirtschaftlich floriert. Deshalb bin ich überzeugt, dass eine Spezialisierung auf den Bereich Schließ- und Sicherungstechnik für den Wirtschaftsraum Niederberg ein riesiges Potential bietet, von dem alle profitieren werden. ■

Zur Person

Dr. Florian Hesse ist seit 2004 Geschäftsführer der Carl Fuhr GmbH & Co. KG. Nach Studium und Promotion an der TH Aachen war der promovierte Bergbauingenieur unter anderem für die Ruhrkohle AG in Tokio tätig, bevor er als Exportleiter die Geschäfte der Velberter Emka Beschlagteile GmbH & Co. KG auf den asiatischen Märkten weiter ausbaute.

- ANZEIGE -



Funkerosive Metallbearbeitung

Draht- und Senkerodieren

**Formenkonstruktion CAD / CAM
in Mastercam, Solid Works & Pro/E**

Konstruieren von Teilen im Volumen

Formenbau für Druck- und Spritzguss

Erstellung von Prototypen und Kleinserien

Zertifiziert nach DIN ISO 9001:2000

**H.Krischer
GmbH & Co.KG**

Inhaber: Marco Ringel

Dieselstraße 65

42579 Heiligenhaus

Telefon: 02056 / 96 20 70

Telefax: 02056 / 25 57 89

E-Mail: H.Krischer-GmbH@t-online.de

- ANZEIGE -

Mit uns kommen Sie voran.

Von Heiligenhaus in alle Welt: Spitzenkräfte entwickeln und bauen hier von der ersten Idee bis zum ausgereiften Serienprodukt. Vom Air-Bag-Off-Modul bis zur Zentralverriegelung entstehen millionenfach extrem zuverlässige Bauteile der Automobilelektronik. Dafür ist Helbako ausgezeichnet: als „Unternehmer des Jahres im Kreis Mettmann 2005“, mit dem „Großen Preis des Mittelstandes 2005“ und dem „MX-Award 2006“.

Sie finden uns in Heiligenhaus. Und in Ihrem Auto.

HEBAKO
Kompetenz in Elektronik

HEBAKO GmbH · Weidenburgstraße 30 · D-42579 Heiligenhaus · Telefon: +49 (0) 20 5079 12-0 · www.helbako.de · info@helbako.de